

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892**

108 (13.9.1892)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 108.

Ercheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rth. 2 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Rth. 60 Pf.

Dienstag den 13. September

Einrückungsgebühr per gerüheliche vier-  
zeiliger Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Säuerle ertheilt man Tags zuvor 1/8  
bisherens 10 Rth. Vormittags.

1892.

## Politische Uebersicht.

Fortwährend fordert der unheimliche Gast aus Asien in unserm deutschen Vaterlande weitere Opfer, wenn auch die eingetretene kühle Herbstwitterung nunmehr einen günstigen Einfluß auszuüben beginnt. Doch ist es bis jetzt bei dem einen Seuchenherd in Hamburg geblieben, an andern Orten kamen nur vereinzelte Cholerafälle vor, die aus Hamburg verschleppt wurden, selbst die Reichshauptstadt ist vollständig seuchenfrei. Aber aus Hamburg selbst kommen herzerreißende Schilderungen über das Elend, welches die Seuche besonders in den niederen Klassen hervorgerufen, und die Medizinalbehörde dieser reichen Stadt kann am jüngsten Tage nicht verantworten, was sie gethan oder vielmehr unterlassen hat. In andern Städten hat man rechtzeitig Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera getroffen, welche auch dadurch verschont blieben, überhaupt wird alles Mögliche gethan, um einer Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen. So wurde auch in richtiger Würdigung der Verhältnisse das Kaiser-Manöver zwischen dem 13. und 14. Armeekorps abgesetzt und in Karlsruhe die bereits begonnenen Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Kaisers wieder rückgängig gemacht. Unser Großherzog hat deshalb, nachdem die Inspektionen der beiden Armeekorps 14 und 15 beendet waren, sich wieder nach der Insel Mainau begeben, von wo er mit der Frau Großherzogin zu Ende dieses Monats nach Baden-Baden übersiedeln wird. Am letzten Freitag feierte unser Landesherren und mit ihm sein treues Volk sein hohes Geburtsfest, wobei es an Kundgebungen der Liebe und Treue für den gütigen Fürsten nicht mangelte. Mag auch der Parteien Streit noch so sehr toben, in der Liebe zu dem milden Herrscher auf Badenia's Thron sind die Vertreter aller Parteien einig und nicht nur in unserm engeren Heimathlande, sondern im ganzen deutschen Reiche. Das hat der 9. September diesmal in der lothringischen Veste bewiesen!

Die Redner des Zentrums auf der großen ultramontanen Versammlung in Mainz haben durch ihre konservativen Ausführungen ihren bisherigen demokratisch-freisinnigen Freunden einen argen Streich gespielt. Darob erhob sich

ein großes Geschrei in ganz Israel, die bisherigen schwarzen Freunde werden in allen Tonarten abgefanzelt und mit der Fremdschaft zwischen beiden Parteien dürfte es auch bei uns im Lande trotz der optimistischen Anschauung des Herrn Beneden zu Ende gehen. Vielleicht war jene schwarze Kundgebung im goldenen Mainz mit ihren maßlosen Herkulesforderungen auch „ein Stück von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft“, denn sie hat den Liberalen aller Schattirungen gezeigt, wohin das Zentrum eigentlich steuert. Zudem hat die „Norddeutsche Allgemeine“ noch mit dem Zentrum bei dieser Gelegenheit geklabauert und damit den Beweis geliefert, daß diese reaktionäre Partei der Regierung imponirt und letztere deren Unterstützung gegen entsprechendes Entgelt nicht von der Hand weisen würde. Vielleicht trägt die Erkenntniß der Gefahr für unser ganzes Kulturleben doch dazu bei, daß es endlich mit der großen liberalen Partei ernst wird, welche allein im Stande wäre, den mittelalterlichen Gelüsten des Zentrums einen dicken Strich durch die Rechnung zu machen. Es ginge ganz leicht, wenn es bei den liberalen Parteischattirungen nur nicht zu viel unsehlbare Parteipäpste gäbe, die nach dem Sprichworte handeln: divide et impera!

Vom Auslande liegen heute nur wenige Nachrichten von Belang vor, welche aber durchweg für den Friedensbund günstig sind, dagegen aber in Paris und Petersburg nicht wenig verschmupsen. Die Franzosen sind ärgerlich, daß Englands neuer Premier Gladstone ihnen nicht den Gefallen thut und seine Truppen nicht aus Egypten ziehen will. Da eine fremde Besatzung dort noch nothwendig ist, wenn das Nilland nicht in Anarchie verfallen soll, so wären gewiß die Rothhosen zur Ablösung gerne bereit, da Frankreich es ohnehin auf den ganzen Norden Afrika's abgesehen hat. Käme dann noch Tripolis und Marokko dazu, dann besäße die große Nation eine Kolonie in der Nähe, die sie wohl nicht gegen das indische Kaiserthum Englands vertauschen würde, wels' letzteres ohnehin immer mehr von Rußland bedroht wird. Der Czar und mit ihm die russischen Banlavisten sind wüthend, weil der Sultan

zu der Ausstellung in der Stadt Philippopol in der bulgarischen Provinz Rumelien extra einen Kommissär sandte, der sogar den „Prinzen Ferdinand“ mit dem Titel „Fürst von Bulgarien“ beehrte. Damit hat die Türkei Fürst und Regierung des Vasallenstaates anerkannt und deshalb die Wuth in Petersburg. Der Sultan muß übrigens einen guten Rückhalt am Dreibunde und an England haben, sonst hätte er sich gewiß ein solches Vorgehen nicht erlaubt, es beweist aber auch, daß der russisch-französische Bund dem Friedensbunde noch lange nicht imponirt.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Die Großh. Regierung hatte am 6. d. M. von dem Herrn Reichskanzler die telegraphische Mittheilung, daß Seine Majestät der Kaiser den Ausfall der Kaisermanöver beim 8. und 16. Armeekorps aus sanitären Gründen befohlen habe, mit der Anfrage erhalten, ob hiesländische Verhältnisse den Ausfall der großen Manöver beim 14. Armeekorps aus ähnlichen Gründen wünschenswerth erscheinen lassen. Hierauf wurde erwidert, bis jetzt sei keine Erkrankung an asiatischer Cholera im Großherzogthum nachgewiesen, es seien aber Fälle von Brechruhr, zum Theil mit tödtlichem Ausgang, vorgekommen; auch herrsche unter der diesseitigen Bevölkerung eine lebhaftere Furcht vor Einschleppung der Cholera und sei der Wunsch nach dem Ausfall der Manöver laut geworden, welcher nach dem Vorgang beim 8. und 16. Armeekorps um so stärker auftreten werde; ob unter diesen Verhältnissen auch die großen Manöver beim 14. Armeekorps auszufallen haben, glaube die Großh. Regierung dem Allerhöchsten Ermessen Seiner Majestät des Kaisers anheim stellen zu sollen.

\*\* Mit dankbaren Empfindungen hat das badische Volk die Nachricht bezüglich des Unterbleibens der Kaisermanöver aufgenommen. Die Sorge um das allgemeine Wohl, die Fernhaltung einer im anderen Falle möglicherweise eintretenden Beunruhigung hat den Entschluß Seiner Majestät des Kaisers herbeigeführt, der überall im Lande nach Gebühr gewürdigt wird. Andererseits ist es wohl an

Feuilleton.

13)

## Dunkle Mächte.

Novelle von H. von Limpurg.

(Fortsetzung.)

Der Hochzeitstag brach kalt und trübe an. Müde, abgesspannt stand die schöne Braut am Fenster und blickte hinaus in die graue Ferne.

„Ist dein Koffer schon gepackt, mein Herz?“ frug die geschäftige Cousine Lina, welche heute den Ehrendienst bei Therese übernahm, „vergiß' nur nicht, daß dein seidenes Kleid von der Standesamtstrauung noch mit hinein kommt.“

„Die Jungfer besorgt Alles, Lina,“ erwiderte Therese mit mattem Lächeln.

„Wie apathisch und sonderbar du bist, Therese,“ schalt Cousine Lina, „man sollte meinen, du gingst einem Begräbniß, nicht aber deiner Hochzeit entgegen.“

„Es ist auch ein Begräbniß — das meiner Jugend und — meines Glückes.“

Aber Comte's Therese hauchte die letzten Worte nur leise hervor, sodas die Cousine sie nicht verstand und kopfschüttelnd hinausging, um die Jungfer zum Frisiren zu senden.

Wie im Traum ließ Therese Alles mit sich

geschehen, ihre brennenden Augen hafteten an dem perlgeschmückten Goldreiß, den sie trug. Der Ring hatte kein Ende, heute schloß sich die Fessel für immer!

Bewundert schaute die Jungfer ihre Herrin an. Was war mit derselben geschehen, daß sie heute, wo sie nun Frau Fürstin, Durchlaucht, werden sollte, so todesstraurig ansah? Beinahe so wie die arme Marie im Dorfe, als man ihren Schatz begraben.

„Wollen Comte's das Haar gebrannt oder schlicht arrangirt haben?“ frug die Jungfer dienstbeflissen, aber Therese schaute gedankenlos auf.

„Wie Sie wollen, mir ist's gleichgiltig,“ sagte sie dann.

Die Verwunderung der Kammerzofe verwandelte sich allmählich in Theilnahme beim Anblick des lilienweißen Gesichtes, welches mit großen, starren Augen aus dem Spiegel ihr entgegenstarrte. Das war kein Glück, sondern tiefstes Seelenleid, welches im Antlitz der Comte's zu lesen war.

Rauschend fiel der schwere Damast des Hochzeitkleides um die schlanke Gestalt und glitt in starren Falten auf dem Boden dahin; hochauferichtet stand Therese, als die Mutter eintrat, um selbst den Myrthenkranz der Tochter auf-

zusetzen. Es war für Mutter und Tochter ein schwerer Moment; vielleicht schwerer noch für die erste Frau mit den vermeinten Augen, deren mütterliches Herz schier brechen wollte beim Anblick der bräutlich geschmückten Tochter.

„Mein Kind, mein armer Liebling,“ rief sie ganz außer sich und breitete beide Arme aus, doch Therese wich mit geisterhaftem Ausdruck zurück.

„Still, Mutter, still; rühre nicht an die Wunde hier im Herzen! Ich habe ja freiwillig dem Fürsten mein Jawort gegeben — ich konnte nicht anders!“

Die Schloßkapelle war auf's Schönste geschmückt. Kopf an Kopf drängten sich die Leute aus dem Dorf und die Dienerschaft herbei, um das Brautpaar zu sehen; Flüstern und Murmeln ging durch die Reihen, sie hatten Alle „das Comte'schen“ sehr lieb.

„Ob sie wohl recht glücklich werden wird,“ frug eine Bäuerin.

„Der Fürst soll ein sehr reicher Mann sein und sie schrecklich lieb haben; glaub' es wohl, denn wer hätte sie nicht lieb,“ meinte eine Andere.

„Aber ob sie ihm eben so gut ist? Sie sah immer so bleich und ernst aus seit der Verlobung, gelächelt hat sie niemals mehr,“ bemerkte eine Dienerin.



Platz, darauf hinzuweisen, daß nicht der gegenwärtige Gesundheitszustand das Unterbleiben der Manöver veranlaßt hat. Die gesundheitlichen Verhältnisse im Lande sind befriedigend geblieben und nur aus Rücksicht auf etwaige durch die großen Truppenübungen entstehende Gefahren unterbleiben die Manöver. Zu Besorgnissen liegt somit kein Anlaß vor.

\* Durlach, 12. Sept. Heute Nacht brannte Wirthshaus und Oekonomiegebäude des Friedrich Berger auf Thomashof (Gemarkung Durlach) vollständig nieder. Ueber die Entstehungsurache ist nichts Näheres bis jetzt bekannt. Die hiesige Feuerwehr war zur Hilfeleistung ausgerückt.

Tauberbischofsheim, 8. Sept. Zwei Frauen, welche gestern Abend zum Besuche von Verwandten aus Bremerhafen hier ankamen, wurden im hiesigen Spital behufs Beobachtung aufgenommen.

#### Deutsches Reich.

\* Die Choleraepidemie ist bei uns in Deutschland noch immer die Alles beherrschende Tagesfrage und so ernste Aufmerksamkeit widmet man ihr fortgesetzt auch in unseren leitenden Kreisen, daß u. A., wie bekannt, die diesjährigen Kaisermanöver wegen der Choleraepidemie abbestellt worden sind. Glücklicher Weise nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, daß die auf deutschem Boden aufgetretene Choleraepidemie auf Hamburg und die nähere Umgebung dieser Stadt beschränkt bleiben wird, denn wo sich die Seuche immer auch im übrigen Deutschland gezeigt hat, so ist sie hier doch fast überall nur auf vereinzelte Fälle beschränkt geblieben. In den Nachbargebieten Hamburgs, wie in der Provinz Schleswig-Holstein und in Theilen Hannovers und Mecklenburgs, kommen allerdings noch täglich Erkrankungen und Sterbefälle an Cholera vor, die Ziffer derselben ist indessen eine sehr niedrige und gibt daher zu keinen besonderen Besorgnissen Anlaß. In Hamburg selbst hat die Seuche, hauptsächlich wohl unter dem Einflusse der eingetretenen kühlen Witterung, merklich nachgelassen; z. B. wurden vom Freitag bis Abends sechs Uhr nur noch 92 Erkrankungen und 43 Todesfälle an Cholera gemeldet. Ob man freilich nach dem Erlöschen der fürchterlichen Seuche in Hamburg je erfahren wird, wieviel Erkrankungen und Todesfälle sie insgesamt wirklich veranlaßt hat, das möchte entschieden zu bezweifeln sein. Die noch bis in die letzte Zeit hinein andauernde Verwirrung

in den Hamburger Choleraberichten hat eine derartige Feststellung geradezu unmöglich gemacht, das Eine wird man jedoch bestimmt annehmen dürfen, daß die Zahl der von der Epidemie hinweggerafften Opfer allermindestens sechs-tausend beträgt.

Berlin, 10. Sept. Amtlicher Cholerabericht. In Hamburg wurden gestern 310 Erkrankungen und 163 Todesfälle gemeldet, in Altona 14 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Wandsbeck 2 Erkrankungen und 3 Todesfälle. In Wilhelmsburg kamen 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor, in einem Ort des Kreises Westpreignitz 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in der Stadt Hannover 1 Todesfall.

Hamburg, 10. Sept. Von gestern bis heute Mittag sind 310 Erkrankungen und 163 Todesfälle infolge Cholera gemeldet worden. Davon entfallen auf Freitag 182 Krankheits- und 122 Todesfälle, der Rest sind Nachmeldungen. Transportirt wurden gestern 158 Kranke und 78 Leichen.

Aus Jena, 9. Sept. wird gemeldet: Die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, die von einem todtten Knaben entbunden war, ist schwer erkrankt. Nach dem ärztlichen Bericht herrscht ernste Besorgniß.

#### Schweiz.

Liestal, 9. Sept. Betreffs des Mönchsteiner Eisenbahnunglücks beschloß der Regierungsrath auf Gutachten und Antrag der Staatsanwaltschaft, die Untersuchung einzustellen und der Sache strafrechtlich keine weitere Folge zu geben.

#### Frankreich.

\* Die Freude der französischen Russenschwärmer über die Begegnung der Minister Freycinet und Ribot mit Herrn v. Biers in Aix-les-Bains wird durch die Pariser halbamtliche Meldung einigermaßen gedämpft, daß dieser Zusammenkunft der genannten Staatsmänner keine zweite folgen werde, wie eine solche vom „Petit Journal“ bereits angekündigt worden war. Selbst die Gemüthung an der Begegnung von Aix-les-Bains droht aber den Auslandschwärmern jenseits der Vogesen vergällt zu werden. Denn die Nachricht des „Figaro“, es sei hierbei zu wichtigen Abmachungen zwischen den Vertretern der französischen und der russischen Politik betreffs eines gemeinsamen Vorgehens Frankreichs und Rußlands in gewissen Fragen, speziell in der ägyptischen, gekommen, wird jetzt in ernsteren Kreisen bezweifelt. Dieser Zweifel erscheint um so begründeter, als man erfährt, daß der be-

rüchtigte Herr „de“ St. Cère der Gewährsmann des „Figaro“ betreffs jener angeblichen Abmachungen ist. Was aber Herr „de“ St. Cère, alias Herr Moris Hirsch, der Welt politischer Märchen schon Alles aufgebunden hat, das geht bekanntlich über die Hut schnur!

Die Zunahme der Cholera in Paris wird jetzt nicht mehr geleugnet. Zwar schwanken die telegraphischen Angaben hin und her, aber sie bewegen sich zumeist aufwärts und die Verseuchung nimmt zu. Zunächst beschäftigt sich die Cholera mit den vorstädtischen Vierteln, die zwischen den äußeren Boulevards und den Festungswerken liegen. Bei den schlechten Wasser-Verhältnissen muß man indessen auch für das übrige Paris ernste Befürchtungen hegen.

#### Italien.

\* In der altberühmten Dogenstadt Genua, einst der mächtigen Rivalin der stolzen venetianischen Republik, geben sich zur Zeit die hervorragendsten Nationen Europa's — mit wenigen Ausnahmen — und die Amerikaner durch ihre Flotten ein glänzendes Stelldichein. Dasselbe ist bekanntlich veranlaßt durch die Columbusfeierlichkeiten in Genua und den hiermit zusammenhängenden Besuch des italienischen Königspaares in der Vaterstadt des Columbus; natürlich bilden die Majestäten den Mittelpunkt der Festlichkeiten von Genua. Am Freitag empfing das Königspaar die fremden Admirale in Audienz. Speziell der Empfang des französischen Admirals Rieuvier bei König Humbert währte eine Stunde; Rieuvier übergab dem Könige ein verbindliches Handschreiben des Präsidenten Carnot und übermittelte zugleich dessen Glückwünsche für die italienischen Majestäten anlässlich der Columbusfeier. Humbert dankte für diese Beweise der freundschaftlichen Gesinnungen Frankreichs und betonte, daß dieselben seinen eigenen Gefühlen gegenüber Frankreich entsprächen. — Nun wird es für gewisse Leute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Italien demnächst aus dem Dreieund ausscheiden und in die Arme der gallischen Schwester-nation fliegen wird!

#### Amerika.

New-York, 10. Sept. Der gestern hier eingetroffene Dampfer „Scandia“ von der Hamburg-Amerikanischen Packfahrtgesellschaft hatte viele Cholerafranke an Bord; unterwegs sind 32 Personen gestorben.

#### Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 13. Sept. 90. Abonnements-Vorstellung. Der Weg zum Herzen, Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge. Anfang 7 Uhr.

„Oho, wenn man Frau Fürstin heißt, darf man doch wohl mit seinem Geschick zufrieden sein,“ sagte dann die Köchin.

Die Glocken läuteten, die Wagen fuhren vor und eine glänzende Hochzeitsgesellschaft entstieg denselben. Als sich Alle in dem breiten Hauptgange des Gotteshauses geordnet, setzte die Orgel mit vollem, tiefem Akkorde ein — und das Brautpaar trat ein.

Fürst Sereco, dessen breite Brust mit mehreren ausländischen Orden geschmückt war, schritt selbstbewußt lächelnd zwischen der Gesellschaft dahin, an seinem Arme ein liebliches, bleiches Mädchen, das der faltige Tüllschleier mitleidig vor den neugierigen Blicken der Menge barg.

Still wurde es in der Menge, ein jedes der Zuschauer neigte theilnehmend das Haupt. Es war fast, als ob ein Opfer seiner Bestimmung entgegen geführt wird.

Therese hatte sich selbst den Text der Traureden gewählt, aber sie vernahm nun keine Silbe, wie ein Schwall rauschten die Worte des Geistlichen an ihrem Ohr vorbei; es that ihr im Herzen weh, doch sie konnte nur tief athmen unter der Zentnerlast, die sie schier erdrückte.

Der Geistliche hatte nun die hochbedeutende Frage gestellt, der Fürst mit lautem „Ja“ geantwortet und Therese öffnete die schneebleichen Lippen, um auch ihrerseits den feierlichen Schwur auszusprechen; doch zwei Mal rang sie vergeblich nach einem Ton, erst beim dritten Male kam ein zitternder Laut hervor, ein schwaches „Ja“ von ihren Lippen.

„Mein armes Kind,“ rief es im Herzen der

Gräfin, und sie hätte lieber das eigene Leben gelassen, wenn dafür ihr Liebling glücklich hätte werden können.

Man wechselte die Ringe, hell auf flammten die Brillanten, und als der Geistliche der Neuvermählten das Kleinod darbot, da neigte sie das schleierverhüllte Köpfchen tiefer — und eine heiße Thräne fiel darauf. Das war auch eine Gabe zur Hochzeit, ein Himmelsgeschenk: Therese konnte wieder weinen! Und dann klangen abermals die Glocken, Fürst Sereco führte seine Gemahlin stolz und heiter hinaus, wo die Wagen ihrer harrten. Ein eisiger Windstoß fuhr ihnen entgegen, die junge Frau erbebt bis in's Herz hinein und lehnte dann, einen Moment sassungslös, in den Kissen der Equipage. Der Schlag fiel zu, die Pferde zogen an und ihr Gemahl bengte sich mit zärtlichen Blicken über sie.

„Nun bist du ganz mein, Liebchen,“ küßte er ihr in's Ohr, „aber sieh' nicht so ernst drein, Therese, wir wollen ein fröhliches Leben führen! Du bist heute schön wie eine Galathé, aber ich muß dich noch aufwecken aus deiner Starrheit! Ich werde Geduld haben und schließlich triumphiren.“

Das Hochzeitsdiner verlief wie all' derartige Festlichkeiten mit vielen Reden und Toasten, mit Lachen und Gläserklingen. Der jungen Fürstin, der die meisten Huldigungen galten, wurde es furchtbar schwer, sich aufrecht zu halten und verbindlich liebenswürdig all' den Worten zu lauschen und zu antworten, die auf sie einströmten. Aber sie war von Jugend auf an Etiquette gewöhnt und lernte sie heute zum ersten Male als Erlöserin betrachten.

Nach aufgehobenem Diner trat, wennschon

schwer mit sich ringend, der Oberförster Fels zu der jungen Frau und reichte ihr die Hand, in welche sie schweigend ihre Rechte legte. „Gott behüte Sie, Durchlaucht,“ sagte er ergriffen, „ich wünsche Ihnen von Herzen Glück und Segen.“

„Vergessen Sie mich nicht ganz, Herr Oberförster,“ lächelte sie wehmüthig, „ich werde auch oftmals an Sie und — und — all' meine Freunde zurückdenken. Vergessen — werde ich niemals!“

„Möchten Sie recht glücklich werden, Durchlaucht! Dies ist ein wahrer Herzenswunsch Ihres alten Freundes.“

„Glück?“ frug sie bitter, „was ist Glück? Ein Gedanke, ein Wölklein, welches am Menschenleben flüchtig vorbeizieht. Bei mir — war's vorüber, ehe ich recht zur Bestimmung kam.“

Der Ehegemahl eilte jetzt herbei und nahm den Arm Theresen's. „Es wird Zeit zum Abreisen,“ sagte er. „Der Wagen fährt gleich vor.“

Am folgenden Tage las ein ernster, bleicher Mann in der Residenz folgende Anzeige:

Fürst Sergei Sereco  
Fürstin Therese Sereco  
geb. Gräfin Weillern  
Neuvermählte.

Das Blatt entfiel der Hand des Doktor Arthur Fels, er lehnte die Stirn in die Hand und sagte dumpf vor sich hin: „Meine Geliebte, mein Opfer! Wie soll ich das Leben ertragen mit dieser schweren Schuld auf der Seele. Gott erbarme sich meiner!“

(Fortsetzung folgt.)



**Die diesjahrigen Herbstubungen des 14. Armeekorps betreffend.**

Nr. 18,852. Die Gemeindebehörden des Bezirks werden in Kenntniß gefetzt, daß in Folge Wegfalls der Kaisermanover sammtliche Bestimmungen wegen der Einquartierung der Truppen vom 14. d. Mts. ab als ungiltig zu betrachten sind.

Wegen des Ruckmarschs der berittenen Truppen von den Divisionsmanovern nach ihren Garnisonsorten wird besondere Regelung erfolgen. Durlach den 11. September 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Holtmann.

**Die Ausstellung von Jagdpaffen betreffend.**

Nr. 18,453. In Gemaheit des . 47 Abs. 2 der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß seit unserer Bekanntmachung vom 1. Marz d. J. Nr. 4819, Amtsblatt Nr. 30, noch folgende Personen Jagdpaffe erhalten haben:

Nach Formular 1.:

von Froben, Generalmajor, Karlsruhe, Roch, Karl, Jagdauseher, Langensteinbach, Wirth, Eduard, Oberforster, Langensteinbach,

von Das, Baron, Major, Karlsruhe, von Schonau-Wehr, Major, Karlsruhe, von Schaling, Viktor, Freiherr, Hohenwettersbach,

Stalder, Anton, Aufseher, Hohenwettersbach, Weingartner, Anselm, Waldhuter, Woschbach,

Christ, Philipp, Architekt, Karlsruhe, Wee, A., Hauptmann, Karlsruhe, Friebolin, Samuel, Accisor, Grunwettersbach,

von Frankenberg-Ludwigsdorff, Franz, Hauptmann, Karlsruhe,

Zill, Chr., Altburgermeister, Sollingen, von Werthern, Freiherr, Major, Karlsruhe, Preh, Jakob, Burgermeister, Grunwettersbach,

von Rettberg, Karl, Lieutenant, Karlsruhe, von Saucken, Fock, Rittmeister 3. D., Karlsruhe,

Laumann, Johann Friedrich, Aufseher, Konigsbach,

von Fressdorf, Lieutenant, Karlsruhe, von Hornstein, Freiherr, Premierlieutenant, Karlsruhe,

von Wessen, General, Karlsruhe.

Nach Formular II.:

Schafer, Ludwig, Kaufmann, Sollingen, Schid, Michael, Buchhalter, Durlach, Schid, Karl, Kaufmann, Durlach,

Silber, Ludwig, Gerbermeister, Durlach, Teufel, Johann, Rannewirth, Konigsbach, Dr. Orthmann, prakt. Arzt, Langensteinbach, Lugsweiler, Christian, Steinbauer, Wilferdingen,

Kern, Jakob Friedrich, Hufschmied, Sollingen, Mall, Josef Friedrich, Kaufmann, Sollingen, von Rabenan, Richard, Lieutenant, Karlsruhe,

Sutter, Gottfried, Zimmermeister, Durlach, Seufert, Karl, Bauunternehmer, Strasburg, Strider, Großh. Gerichtsnotar, Durlach, Dr. Sator, Josef, prakt. Arzt, Wilferdingen, Richard, Mar, Kaufmann, Durlach.

Durlach, 6. Sept. 1892.  
Großh. Bezirksamt:  
Holtmann.

**Erbvorladung.**

Zur Erbschaft der am 19. August 1892 verlebten Ehefrau des Wagners Karl Anton Spiz, Maria Anna geb. Muller in Sollingen, ist unter Anderen kraft Gesetzes deren Sohn Julius Spiz berufen, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist. Derselbe wird deshalb mit Frist von sechs Wochen aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen an den unterzeichneten Theilungsbeamten Nachricht von sich gelangen zu lassen, da andernfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen musste zugetheilt werden, welchen sie zustame, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen ware.

Durlach, 5. Sept. 1892.  
Großh. Gerichtsnotar:  
Stoll.

**Durlach. Steigerungs-Ankundigung.**

Im Auftrag des Unterzeichneten werden durch Herrn Gerichtsvollzieher Plesch hier am

**Donnerstag den 15. d. M.,**  
Nachmittags prazis 4 Uhr,

in der Wohnung des Landwirths Jakob Aberle hier aus dessen Concursumasse nachbenannte Fahrnisse und Feldertragnisse ublich zu Eigenthum versteigert:

a. Fahrnisse:

300 Kilo Hafer, 10 Fruchtfacke, 1 Sesterma, 1 Milchkanne, 1 Sack mit Kleie, 1 Pfeilerkommode, 3 Tischstuhle, 1 Blumentisch, 2 Obstburten, 1 Schleifstein mit Gestell, 1 Britschewagen, 3 Gartenstuhle, 2 Malzblutten, ein Haufen Dung und verschiedenes Garten- und Feldgeschirr.

b. Feldertragnisse:

1. ca. 100 Ar Kartoffeln, Dickruben und etwas Klee im Hintersgrund (Hohlweg), neben Wittwe Heidt und Daniel Goldschmidt.

2. ca. 16 $\frac{1}{2}$  Ar Kartoffeln im Kochacker, neben J. A. Kleiber, Karl Luz und Pius Bollke.

3. ca. 54 Ar Dehmd in der Lenzenhub, neben H. Steinmes und Deder's Erben.

4. ca. 45 Ar Blauklee in der Hochstett und Beum, neben Ziegler Trautwein und Wittwe Morlock zur Krone.

5. ca. 31 Ar Blauklee im Kochacker, neben Christian Bachmann Wtb. und Wtb. Egel.

6. ca. 27 Ar Dickruben bei der Dampfziegelei, neben Christian Sauder und Leimengrube.

7. ca. 28 Ar Dickruben bei der Liffenbrucke, neben Straße in's Killfeld und Stadtwiesen (Almend).

8. ca. 36 Ar weiße Ruben im Geiger (Kochacker), neben Chr. Jock und Unbekannt.

9. ca. 36 Ar weiße Ruben am Auer Hebergang, neben der Bahn (Almend).

10. ca. 18 Ar weiße Ruben am Karlsruher Weg, neben Wtb. Weiß und Wtb. Banst (Almend).

Feldhuter Blum ist beauftragt, obige Parzellen auf Verlangen vorzuzeigen.

Zugleich werden Diejenigen, welche auf Grund des . 41 $\frac{1}{2}$  R.-O. auf vorzugliche Befriedigung aus dem Erlos Anspruch zu haben glauben, aufmerksam gemacht, solches dem Unterzeichneten binnen 8 Tagen anzumelden und zu begrunden.

Durlach, 10. Sept. 1892.  
Der Concursumwalter:  
A. Schmitt,  
Großh. Notar.

**Eine kraftige Ziege**

ist zu verkaufen  
Hinzvorstadt 16.

**Keller-Verpachtung.**

[Durlach.] Die Benutzung der Stadtkeller wird, erfolgten Nachgebots wegen,

**Dienstag, 13. September,**  
Vormittags 11 Uhr,

nochmals ublicher Steigerung im Rathhause ausgesetzt.

Durlach, 12. Sept. 1892.  
Der Gemeinderath:  
J. A. d. B.:  
Ch. Bull.

Siegrist.

**Obst-Versteigerung.**

Die Stadt Durlach versteigert  
**Dienstag, 13. September,**  
Vormittags 8 Uhr,

den Ertrag einer groeren Anzahl  
Apfel- und Knausbirnenbaume.  
Zusammenkunft am Baselthor.

Durlach, 9. Sept. 1892.  
Der Gemeinderath:  
J. A. d. B.:  
Ch. Bull.

Siegrist.

**Fruchtpreise.**

In Gemaheit des . 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. Marz 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hulsenfruchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilo	Stogr.	Kilo	Stogr.	
Kernen, neuer . . . . .	—	—	—	—	—
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—	—
Hafer, alter . . . . .	900	900	7	50	—
Hafer, neuer . . . . .	200	200	7	20	—
Einfuhr . . . . .	1100	1100	—	—	—
Aufgestellt waren . . . . .	300	—	—	—	—
Vorrath . . . . .	1400	—	—	—	—
Verkauft wurden . . . . .	1100	—	—	—	—
Aufgestellt blieben . . . . .	300	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1 Kilogr. Schweine-  
schmalz 90-100 Pf. Butter 125 Pf., 10 St.  
Eier 55 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln  
80 Pf., 50 Kilogr. Hen M. 4.00, 50 Kilogr.  
Stroh (Hoggen-) M. 2.25, 50 Kilogr.  
Dinstroh M. 2.00, 4 Ster Buchenholz  
(vor das Haus gebracht) M. 44, 4 Ster  
Tannenholz M. 32, 4 Ster Forstenholz  
M. 32.  
Durlach, 10. September 1892.  
Das Burgermeisteramt.

**Welschkorn,**

schones grokorniges ungarisches,  
sowie Subnerfutter (Welsch-  
korn und Weizen gemischt) bei  
Wils. Wagner am Markt.

Schuler, welche das Gymnasium  
besuchen, konnen **Kost** und **Woh-**  
**nung** haben; auch kann daselbst  
nothigenfalls **Unterricht** ertheilt  
werden. Zu erfragen bei der Exp.

**Zu verkaufen**

ein gut erhaltener eiserner Herd  
und ein kupferner Waschkessel  
(ohne Gestell). Zu erfragen bei der  
Expedition dieses Blattes.

**Arbeiter.**

einen jungeren, kraftigen, suchen  
zum sofortigen Eintritt  
**Gebruder Schmidt**  
beim Rathhaus.

**Kost & Wohnung**

sucht pr. sofort ein junger Kauf-  
mann in einem burgerlichen Hause.  
Gest. Offerten mit Preisangabe an  
die Expedition dieses Blattes.

**Eine Gitarre**

(bereits neu) ist billig zu verkaufen  
Adlerstrafe 12.

Im Neubau Groginger Straße  
ist ein schoner

**Keller**

zu vermietthen. Naheres  
Pflasterweg 8, 2. St.

**Unser Blatt.**

Kennt Ihr das Blatt, so stolz und froh  
Das vornehm uber alle ragt,  
Weil's keiner Ralte und Bartel,  
Und keines Fursten seile Wagel?  
Das Treue ubt der Majestat  
Und in des Volkes Diensten steht?

Kennt Ihr das Blatt, dem Pfaffenbah  
Die Pfaffenbah ein Greuel ist?  
Das, baldam ohne Unterlah,  
Linslangt mit Liebe Jud' und Christ —  
Solern sie seiner Achtung wert,  
Da's jede Uebersetzung ehrt?

Kennt Ihr das Blatt voll Madrigkeit,  
Das Handel und Gewerbe schugt,  
Und jedem Fortschritt unserer Zeit  
Mit loeberlichem Hilfer nugt?  
Das Blatt, dem auch der kleine Mann,  
Was ihm bedruckt, vertrauen kann?

Kennt Ihr das Blatt, das lahn und hart,  
Der Schleiher von den Franken kreift?  
Wo's laut im Stante Dunemart,  
Mit Wommesmut zum Schwerte greift?  
Das mit Charakterfestigkeit  
Sich allem edlen Streben weicht?

Kennt Ihr das Blatt, so reich bestellt,  
Das Hirselwind zu melden weicht  
Die Keniafeten aus der Welt  
Der treuen Veler großem Kreis?  
Das, zug'gen Stils, auch dem Humor  
Und edler Angeweiht sein Ohr?

Kennt Ihr das Blatt, das seine Kraft  
Einseitigem Schaffen nicht verleiht?  
Das auch fur Kunst und Wissenschaft  
Ein warmes Herz jeder Zeit?  
Das alle Welttheilanten blegt  
Und, schirmend, auch die Wiesen begt?

Kennt Ihr das Blatt, das unbedrangt  
Der Wissenschaft erklart den Krieg,  
Die untern Veld zu luchen magt  
Und unsere Seelen dortort fleht?  
Das an die Heilkraft der Natur  
Verweilt das Leid der Menschheit nur?

Kennt Ihr das Blatt, das unverweilt,  
Wo immer nur ein Notschrei eght,  
Zum Schutz der Unterdruckten eilt  
Und sich dem Dienst der Schwachen stellt?  
Kennt Ihr das, ach, so seltsame Blatt,  
Das auch ein Herz fur Tiere hat?

Kennt Ihr das Blatt, das unentwegt  
Der Mutterzunge hohes Gut  
Als heiliges Vermachtnis blegt,  
So kostbar, wie das deutsche Blut?  
Kennt Ihr das Blatt, ganz ohne Gleich  
In seiner Art im Deutschen Reich?

Wohl kennen wir's vom Berg zum Meer,  
So weit die deutsche Junge hing!  
Die Warte, die, uns Schild und Wehr,  
Um unsere hochsten Guter ringt!  
Die Regen streut in Land und Stadt:  
Die „Deutsche Warte“ — „unser Blatt“ !!

**Familienwater,**

welche Geld sparen wollen, kaufen  
am besten die nur aus guten  
Lederbrandsohlen und Rahmen ge-  
arbeiteten Baaren der Pforz-  
heimer Schuhfabrik im Hause  
der Frau Wenger am Markt in  
Durlach. — Reparaturen werden  
prompt ausgefuhrt!

Eine junge, kraftige Frau sucht  
Beschaftigung im Waschen und  
Buzen. Naheres  
Lammstrafe 7, 2. Stock.

Derjenige, welcher einen Turn-  
hut und Stock am Sonntag im  
Abler zu Grogingen fortgenommen  
hat, uberliefere ihn mir baldigst,  
sonst erfolgt gerichtliche Anzeige.  
Karl Deder.

Eine **Werkstutte** oder ein dazu  
passender Raum wird zu mietthen  
gesucht. Zu erfragen bei der Ex-  
pedition dieses Blattes.



100 sehr gute Cigarren  
2 M., 3, 4, 5-10 M. (300 frco.),  
f. amerik. Tabak 5 Pfd. 3 M.,  
10 Pfd. 5 M. frco. S. Dumlein,  
Sumlingen (Ela).



